

NRW / Städte / Viersen

Bäderfrage in Niederkrüchten

Ja zum interkommunalen Bad – Aus für Freibad

3. März 2021 um 15:22 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Der Haupt- und Finanzausschuss tagte im Begegnungszentrum. Foto: Heribert Brinkmann

Niederkrüchten. Eine Stunde lang diskutierten die Mitglieder des Haupt- und Finanzausschusses. Am Ende gab es eine deutliche Mehrheit für das interkommunale Bad.

Von **Heribert Brinkmann**

Mit elf zu sechs Stimmen votierten die Mitglieder des Haupt- und Finanzausschusses am Dienstagabend für ein Interkommunales Bad und beauftragten die Verwaltung, entsprechende Verhandlungen mit der Gemeinde Brüggen aufzunehmen. Diese Vorentscheidung muss allerdings der Gemeinderat in seiner Sitzung am 16. März noch bestätigen.

Damit ist die Sanierung des geschlossenen Freibades in Alt-Niederkrüchten vom Tisch. Weil der Haushalt die Mittel nicht hergebe, will die Mehrheit der Kommunalpolitiker auf das Freibad verzichten. Wilhelm Mankau, Vorsitzender der SPD-Fraktion, benannte ganz klar die Beweggründe. Die große Herausforderung, ein Bad zu bauen und zu betreiben, wolle die SPD am Haushalt festmachen. Und da habe die Kämmerin klare Worte gefunden. „Steuererhöhungen können nicht die Lösung sein“, führte Mankau an. Gegen die Defizite im Haushalt hatte Kämmerin Marie-Luise Schrievers die Möglichkeit einer Erhöhung der Grundsteuer B ins Spiel gebracht. Aus seiner Fraktion stimmte allerdings Marco Goertz anders ab, eben für den Erhalt des Freibades.

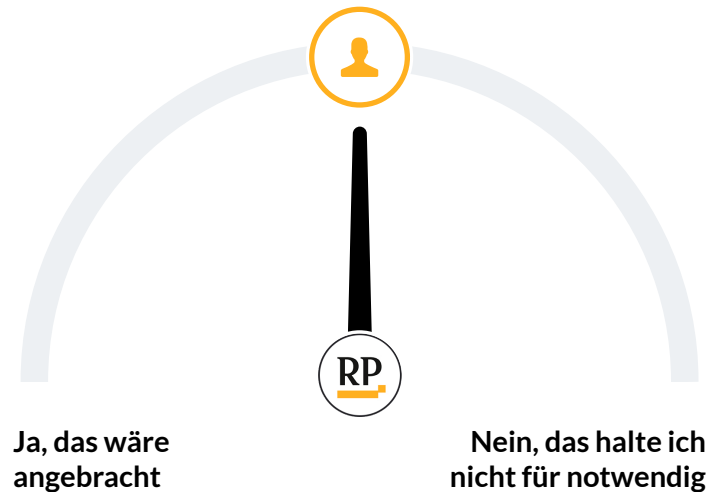
Auch CDU-Fraktionsvorsitzender Johannes Wahlenberg fragte sich, was sich eine kleine Gemeinde wie Niederkrüchten leisten könne. Die Gemeinde sei chronisch unterfinanziert, 90 Prozent des Haushaltes seien Pflichtaufgaben. Schwimmen gehöre weitgehend zum freiwilligen Bereich. Da müsse man sich sehr zur Decke strecken. Ein interkommunales Bad diene bei geteilten Kosten doppelt so vielen Bürgern.

Dirk Zilz von den Grünen, einer der maßgeblichen Initiatoren für den Erhalt des Freibades, eröffnete mit seiner Wortmeldung die Diskussion im Ausschuss. Als Elektroingenieur in der IT-Branche sei er ein lösungsorientierter Realist. Und es seien reale Zahlen, die hinter der Petition stünden. Rund 6000 Menschen im Westkreis hätten sich für das Freibad ausgesprochen, davon etwa 3000 aus Niederkrüchten. Mit der Unterstützung der Vereine und deren Ehrenamtlern ließen sich die Kosten reduzieren und die Attraktivität des Freibades steigern.

Doch schon die nächste Wortmeldung von Lars Gumbel (FDP) zeigte den Gegenwind auf. Er sprach sich für die ganzjährige Nutzung eines familienfreundlichen interkommunales Hallenbades aus. Auch die FDP hörte auf die Mahnungen der Kämmerin und blieb bei der Zwei-Kommunen-Lösung. Das Kombibad am Standort des Freibades sei eine rückwärtsgewandte Lösung. Ein sichtlich enttäuschter Christoph Szallies (Grüne) beklagte den fehlenden politischen Willen zur Rettung des Freibades. Anja Degenhardt (Grüne) erinnerte an einen alten Ratsbeschluss, das Freibad nicht abzureißen. Bürgermeister Kalle Wassong (parteilos) unterbrach daraufhin die Sitzung. In der Pause verständigten sich die Fraktionen, vorerst das alte Freibad so zu lassen wie es heute ist.

LIVE ABSTIMMUNG  7.443 MAL ABGESTIMMT

Frage der Woche: Sollten Kinder ab 12 Jahren flächendeckend geimpft werden?

**RP ONLINE**OPINARY. 

Wassong erlaubte sich, auch emotional zu reagieren. Die Bäderfrage habe ihn früh umgetrieben. Er sei in Alt-Niederkrüchten geboren und im Freibad groß geworden. Aber er sei ein Bürgermeister aller Bürger, da sei es eine zukunftsweisende Vision gewesen, eine gemeinsame Lösung mit Brüggen zu suchen, weil auch dort die Bäderfrage ansteht. Wassong zeigte sich stolz über das große bürgerschaftliche Engagement für das Freibad. Ein versöhnliches Wort zum Schluss: Vom Platz her könne man später ein Freibad ans interkommunale Bad andocken, wenn es die Finanzen zuließen.